

C. H. Berlin, 6. Februar.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom 6. Februar.

Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Caprioli, von Maschall, von Böttcher und Andere.

Die Verhandlung des Etats des auswärtigen Amts, einmütige Ausgaben: „Für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika 3,500,000 Mark, nach dem Vorschlage der Budgetkommission nur 2,500,000 Mark, wird fortgesetzt in Verbindung mit der Verhandlung des Gesegensentwurfes, betreffend die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.“

Abg. Dr. Windthorst (Ztr.): Er wolle nur einige kurze Bemerkungen machen über die Stellung, welche er und ein großer Theil seiner politischen Freunde zu der in Rede stehenden Frage einnehmen. Er werde für die Bewilligung der Position stimmen, wenn auch sehr ungern, da es sich um nicht geringe Summen handle. Da indessen die Dinge in Ostafrika so weit getrieben seien, als es der Fall, könne er sich zu einer Ablehnung nicht entschließen.

Abg. Richter hat sich entschieden gegen die Bewilligung erklärt, würde sein Votum aber entscheidend sein, so würde er sich dasselbe wahrscheinlich noch einmal ernstlich überlegen. Die Position müsse bewilligt werden, schon mit Rücksicht auf den Zweck der Unterdrückung des Sklavenhandels. Er stehe noch im wesentlichen auf dem Boden der früheren vom Reichstage in dieser Beziehung beschlossenen Resolution. Der Herr Reichskanzler habe gestern für die Fortsetzung der Regierung vorgebracht, was er vorbringen konnte, aber er habe keine Sicherheit dafür gegeben, daß die Regierung beabsichtigt sei, sich auf das, was Deutschland gegenwärtig besitze, zu beschränken. Deutschland sei nicht reich genug, um ein Heer in Europa zur Sicherheit und zugleich eine Flotte zum Schutze der Kolonien zu erhalten. Was den Vertrag mit England anbelange, so habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß wir ohne Aufgabe Senfibars dazu nicht gekommen wären. Neuer besagt, daß die Befassung eine Lücke habe, die es der Regierung möglich mache, solche Verträge ohne Zustimmung des Reichstages abzuschließen. Diese Lücke werde später ausgefüllt werden müssen. Die Konsoakt besetze seiner Meinung nach ungeachtet fort, zu seiner Verhütung mödte er indessen eine Erklärung der Regierung darüber hören. Durch die neuen Abmachungen sei man von den früheren Gedanken, den Ansiedlern daselbst nur Schutz zu gewähren, abgekommen und man werde die Verwaltung daselbst in die Hand nehmen. Er hoffe zuversichtlich, daß es dem Reichskanzler gelingen werde, die Gelder, die zur Verwaltung nöthig seien, mehr und mehr im Lande selbst aufzubringen. Die Streichung von 1 Million Mark, welche die Kommission vorschlägt, billige er, da andererseits, sehr erhebliche Anforderungen an das Reich zu machen seien. Zu seiner großen Freude habe der Reichskanzler den Ministern, welche bisher in Ostafrika gewirkt haben, eine öffentliche Anerkennung zu Theil werden lassen und er gesehe, daß er die größte Hochachtung vor denselben habe. Er hoffe, daß derselbe Patriotismus, aus dem heraus sie das Werk geschaffen haben, sie auch bestimmen werde, sich dem neuen Gouverneur Freijerrn v. Soben unterzuordnen. Unter der Leitung der vom Reichskanzler dargelegten Grundzüge und bei einer sparsamen Verwaltung werde es hoffentlich möglich sein, im nächsten Jahre mit der Bewilligung noch geringerer Mittel auszukommen.

Reichskanzler v. Caprioli: Auf die Frage des Herrn Redneren habe ich zu erklären, daß die Reichsregierung nicht nur die Fortdauer der Gültigkeit der Konsoakt anerkennt, sondern auch geneigt ist, nach den Grundzügen derselben in bestimmten Gebieten zu handeln, auf welche die Konsoakt sich nicht erstreckt. (Weisfall im Zentrum.)

Abg. v. Hellborn (konf.) spricht zunächst seine Befriedigung über den deutsch-englischen Vertrag aus und rechtfertigt ihn als ostafrika-ländische Gesellschaft gegen die Angriffe des Abg. Richter. Derselbe wachsende Majorität, welche sich in der Zeitpunkt der Regierung gebildet habe, werde auch in der Kolonialfrage zu Tage treten. Im Anfang sei es in der Kolonialpolitik allerdings notwendig gewesen, vorsichtig vorzugehen, er erkläre sich aber mit dem gegenwärtigen Vorgehen der Regierung einverstanden, weil dasselbe eine Konsequenz der erzielten Erfolge sei, die zu einer ganz anderen Gestaltung dieser Politik zwingen. Man sei stets geneigt, den Werth dessen, was wir erworben, zu gering anzuschlagen. Gegenüber den gewaltigen Aufwänden anderer Länder für ihre Kolonien seien die unsrigen nur gering. Die Ausfühörungen des Reichskanzlers geben die Sicherheit, daß mit ruhiger Fügung Besonnenheit die begonnenen Arbeiten werden fortgeführt werden. Die große Majorität des Volkes habe das Vertrauen zu der Regierung, daß sie das Nöthige erstrebe zum Wohle der deutschen Nation. (Weisfall rechts.)

Abg. v. Cuny (nl.): Ich bin der Meinung, daß wir vor einer Zeit der ersten Art stehen, und daß man deshalb auf die Vergangenheit nicht weiter eingehen soll. Der Abg. Richter hat mir meine Stellung zu England vor zwei Jahren vorgelesen. Ich muß dem Herrn Staatssekretär erklären, daß keine neue Erklärung, daß die Deutschen in Ostafrika von englischen Schiffen geschützt werden sollen, in meinen Kreisen sehr verurtheilt hat. Wir meinen, Deutsche im Auslande sollen durch Deutsche im Auslande geschützt werden. Herr Richter hat für die Wahrnehmung deutscher Interessen nur Dohn und Speet. Auf das deutsch-englische Abkommen will er nicht eingehen, aber ich muß doch sagen, wenn dasselbe unvermeidlich war, es doch in anderer Weise hätte abgeschlossen werden können. Ich möchte von der Regierung eine Erklärung darüber erlangen, ob in diesem Vertrage die Rechte der Deutschen auch genügend gewahrt sind. Der Abg. Richter hat auch in dieser Debatte wieder die an deren Parteien frivolen und unzulässigen Angriffen. (Beisprächend Graf Balckstein ruft den Redner für den Ausbruch „feil!“ zur Ordnung.) Er hat sogar unsere Verehrung für den Fürsten Bismarck lächerlich gemacht. (Wider-spricht des Abg. Richter.) Er hat davon gesprochen, daß nach dem Trauerjahr unsere Verehrung schwinden wird. (Weiter.) Richter recht! Sehr richtig! Der Beisprächend ruft

den Abg. Richter wegen wiederholter Unterbrechungen zur Ordnung.) Unsere Verehrung für den Fürsten Bismarck wird nimmer schwinden, und wäre es eine Schande für das deutsche Volk, wenn es jemals den Gründer des deutschen Reiches vergessen würde. (Beisfall rechts.) Neben-berücksichtigt also die Fortführung der Kolonialpolitik, er halte das deutsche Reich allein andern Nationen für ebenbürtig. (Weisfall bei den Nationalliberalen.)

Reichskanzler v. Caprioli: Der Herr Redner hat seiner Entrüstung über verschiedene Dinge, welche die gegenwärtige Regierung gethan und nicht gethan hat, Ausdruck gegeben. (Weiter.) Der Abgeordnete hat einen Ton angebracht, der in der Zeit nach dem Abchluß des deutsch-englischen Vertrages vielfach durch die Presse ging, der darin gipfelte, daß dem Abkommen englische Karren zu Grabe gelegt seien. Die Regierung muß dies zurückweisen. Der Abg. v. Cuny hat dann seine Entrüstung darüber ausgesprochen, daß in Ostafrika Deutsche von englischen Kriegsschiffen geschützt worden sind. Ich muß ihm bemerken, daß es nicht deutsche Kriegsschiffe genug gibt, um sie überall zu stationieren, wo ein Deutscher sich aufhält. Wir haben uns an England gewandt, wie sich in andern Fällen England, Italien u. a. uns gewandt haben. Herr v. Cuny hat sich ferner darüber beschwert, daß Herr Kügel in Witu von uns nicht Schutz gewährt worden sei. Die Expedition nach Witu unter Führung Kügel's bestand — Herrn Kügel ausgenommen — aus ausländischen Leuten. (Weiter.) Herr Kügel hatte eine bewusste Verzögerung hinter sich, als er in Witu landete und dort Holz sägte, von dem ich annehme, daß es ihm nicht gehörte. (Weiter.) Kügel hat dann den Entschluß von Witu beibehalten — man wird gestehen, daß es für uns sehr schwer war, für den Herrn einzutreten. Trotzdem sind wir beim Entschluß für die geschädigten Mitglieder der Expedition eingetreten. Abg. v. Cuny hat dann davon gesprochen, daß die Regierung Herrn Peters bei der Expedition im Stiche gelassen habe; es ist damals die englische Regierung von uns aufmerksamer gemacht worden, daß die Expedition eine völlig private sei, mit der das Reich nichts zu thun habe. England ist benachrichtigt worden, daß der Reichskanzler es begreiflich finden würde, wenn England Peters den Durchmarsch verweigere. Ich überlasse es Herrn v. Cuny zu entscheiden, ob der Reichskanzler anders hätte entscheiden können. (Weisfall rechts.)

Abg. Dr. Barth (fr.) führt zunächst aus, daß Abg. Dr. Windthorst Unrecht habe, wenn er die Verantwortlichkeit für die Kolonialpolitik auf sich abhebe, denn gerade durch seine Resolution habe er die Veranlassung zur Erweiterung der Kolonialpolitik gegeben. Die freimüthige Partei sei nicht in der Lage, die geleisteten Summen zu bewilligen, wohl aber sei sie bereit, die Liquidationskosten aufzubringen, wenn Deutschland sich energisch als Ostafrika zurückziehen könnte. Man habe dem deutschen Handel den Vorwurf gemacht, daß er sich für Ostafrika nicht genügend erwärme und nichts wisse. Unter Kaufmannsstand wage an allen Enden der Welt sein Kapital und seine Arbeit, aber nicht an Utopien, sondern nur auf als praktisch erkannte Aufgaben. Abg. von Hellborn irre fre, wenn er meinte, England strebe unabhängig nach Kolonien; das sei ganz unrichtig. Seit langer Zeit sei das anders geworden, in einem bedeutenden englischen Blatte sei vorgeschlagen worden, ein Etika Afrika so schnell als möglich an Deutschland abzutreten, so lange der Afrika-Kontinent Deutschlands noch anstünde. Es zeige sich liberal, daß die Afrika-Expeditionen keineswegs groß seien. Es müsse immer wieder in den Kolonialwettlauf einmüthig werden und man sich nicht goldenen Berge versprechen. Auch die Unterdrückung des Sklavenhandels biete große Schwierigkeiten dar und man werde sich nicht der Hoffnung hingeben können, daß diese Bestrebungen von großem Erfolge begleitet sein werden. Wir sind deshalb gezwungen, die Fortsetzung abzulehnen, obgleich der Herr Reichskanzler uns die beruhigende Erklärung gegeben hat, daß die Kolonialpolitik eingeschränkt werden solle. (Weisfall links.)

Abg. v. Knebel (Rösp.) erklärt im Gegenfag zu manchem Redner der Rechten, sich mit uneingeschränktem Vobe für das deutsch-englische Abkommen aussprechen zu müssen. Das Abkommen habe das große Verdienst, die Legende zerstört zu haben, daß England und Deutschland Feind sein müßten. Das gestern dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegte Wort „der Starke weicht müthig zurück“ giebt dem Redner Veranlassung, richtig zu stellen, daß diese Worte nicht vom Fürsten Bismarck, sondern von dem früheren Ministerpräsidenten von Mantuffel gesprochen seien, der die Einigung Deutschlands gewissermaßen vorbereitet habe, wofür man ihm Dank und Anerkennung schulde. Redner beleuchtet also den eingehenden das Abkommen mit England. Wenn Graf Mirbach gemeint habe, es müßten hinter diesem Abkommen noch wichtige politische Gründe stecken, so theile er diese Ansicht nicht, es stehe hinter diesem Abkommen nichts, als was von Jedermann offen und klar dastehe und das sei so groß und so schön, daß man alle Ursache habe, sich darüber zu freuen. Was das vorgelegte Gesetz über die kaiserliche Schutztruppe anbelange, so empfehle er die zweite Verathung desselben im Plenum.

Abg. Dr. Windthorst wiederholt, daß er den Standpunkt seiner politischen Freunde vorher klar dargestellt habe. Er übernehme für dieselben volle Verantwortlichkeit. Wo die Ehre Deutschlands in Frage komme, seien sie immer dabei.

Abg. Graf v. Arnim (Reichsp.) kann sich für das deutsch-englische Abkommen nicht in der Weise begeistern, wie der Abg. v. Knebel. Er gebe zu, daß der Vertrag eine genaue Abgrenzung unserer Zukunftspläne enthalte, allein schon 1884 nach der Botendemonstration wäre es an der Zeit gewesen, das Protektorat über Sanibar zu übernehmen. Man müsse, nach einem Ausspruch Emin Paschas, sichern, was uns nöthig sei, und dies müsse das Programm der Zukunft sein.

Die Diskussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. v. Cuny, daß er durch seine Rede dem Reichskanzler seine Veranlassung zu dessen Ausführungen gegeben habe. Er bitte denselben, seine Rede später durchzu-

lesen, derselbe werde sehen, daß er ihm Unrecht gethan.

Abg. Richter glaubt nach der Rede des Reichskanzlers dem Abg. von Cuny nichts weiter erwidern zu sollen.

Bei der Abstimmung wird die Position nach dem Vorschlage der Budgetkommission mit 2,500,000 Mark bewilligt, der Rest des Etats ohne weitere Debatte erledigt.

Der Gegentwurf betreffend die kaiserliche Schutztruppe wird zur zweiten Verathung im Plenum gestellt.

Auf Antrag der Geschäftserordnungskommission beschließt das Haus hierauf, daß das Mandat des Abg. Gebhard durch seine Anstellung als Direktor der bairischen Altersversicherungs-Gesellschaft erloschen sei.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht der Geschäftserordnungskommission über den Antrag der Abgeordneten Auere u. Gen., die straffrechtlichen Maßnahmen gegen Mitglieder des Reichstages während der Verathlungen derselben betreffend.

Die Kommission beantragt: zu erklären, daß die den Reichstagsabgeordneten zustehenden Immunitäten während jeder Verathung fortzuwahren und den Reichskanzler zu ersuchen, bei den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß die zur Durchführung dieser Auffassung geeigneten Anordnungen getroffen werden.

Ohne Diskussion wird dieser Antrag einstimmig angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr.

Tagesordnung: Erste Verathung der Novelle zum Brandversicherungs-Gesetz.

Schluß 4½ Uhr.

C. H. Berlin, 6. Februar 1891.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 6. Februar.

Präsident v. Köhler eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: von Heyden und Kommissare.

Das Haus legt die zweite Verathung des vom Abg. Conrad-Pfaff (Zentr.) beantragten Wildschadengesetzes fort.

§ 5 der Kommissionsbeschlüsse lautet: „Für die Schäden durch Wild der in § 1 genannten Arten entstanden, welches nicht in dem Jagdbezirk, in welchem der Schaden erfolgt ist, seinen regelmäßigen Aufenthalt hat, so sind die Entschädigungspflichten, ebenso wie die Inhaber eigener Jagdbezirke, berechtigt, Ersatz von Demjenigen zu verlangen, aus dessen Wildstände dasselbe ausgegangen ist. Mehrere hienach Ersatzpflichtige haben dem Ersatzberechtigten gegenüber jeder für das Ganze, unter einander nach der Größe ihrer Bezirke.“

Abg. v. Dobeneck (konf.) beantragt statt der Worte: „durch Wild der in § 1 genannten Arten“ zu setzen: „durch Schwarz-, Roth- oder Damwild.“

Abg. Frhr. v. d. Neck (konf.) beantragt zu § 5 eine veränderte Fassung, nach welcher Jagdbezirk jeder Jagdbezirk, in welchem Schwarz-, Roth- und Damwild ihren regelmäßigen Aufenthalt haben, ersatzpflichtig sein sollen, wenn sie der an sie ergangenen Aufforderung zur Abminderung dieser Wildarten nicht entsprechen.

Abg. Frhr. v. Dabeneck bezeichnet die Fassung des § 5 nach dem Kommissionsvorschlage als völlig unannehmbar. Der Paragraph enthalte eine große Ungerechtigkeit gegen den Waldbesitzer, denn derselbe könne beim feinen Willen nicht vermeiden, daß das Wild aus seinem Revier austrete. Man könne jemand nicht für etwas haftbar machen, wenn er schuldlos sei. § 5 werde zu unendlichen Prozessen Veranlassung geben. Der Antrag v. d. Neck enthalte eine wesentliche Verbesserung, weil er die Ersatzpflicht bei einem wirklichen Verbrechen eintreten lassen wolle.

Abg. Brandenburg (Ztr.): Dieser Paragraph sei die sedes materiae, hier liege der Haie im Pfeffer. (Weiter.) Es sei eine Forderung der Gerechtigkeit, daß derjenige, der in seinem Walde Wildstand habe, auch für den dadurch verursachten Schaden aufkommen müsse. Der redliche und vorsichtige Mann erfülle seine Pflicht, ohne erst dazu aufgefordert zu werden. Der Antrag v. d. Neck mache die Sache unsicher und lege die ganze Angelegenheit in die Hände der Polizei. Er empfehle deshalb unveränderte Annahme des § 5 der Kommissionsvorschläge. (Weisfall.)

Abg. v. Kröcher (konf.) erklärt sich gegen § 5 der Kommissionsvorschläge aus prinzipiellen und praktischen Gründen. Zweierlei sei doch nur möglich. Entweder das Wild gehöre dem Waldbesitzer als Eigentum, dann dürfe es der Jagdbesitzer nicht schaden und behalten, oder das Wild gehöre dem Feldbesitzer, dann könne der Waldbesitzer nicht ersatzpflichtig gemacht werden. (Sehr richtig! rechts.) Werde das Gesetz angenommen, dann werde man nach einigen Jahren Wild mehr haben.

Abg. v. Schalscha beantragt eine Erweiterung des v. d. Necken Antrages auch auf Rehwild und Fasanen.

Abg. Dasbach (Ztr.) empfiehlt Annahme des Kommissionsvorschlages.

Abg. Graf Strachwitz (Ztr.) erblickt im § 5 ein wirksames Mittel, dem Schaden vorzubeugen, doch hält er es für durchaus notwendig, daß die Rebe von dieser Bestimmung ausgenommen werden.

Abg. Francke-Tondern (natl.): Die Rede des Abg. v. Kröcher liefere den Beweis, daß es immer noch Kreise im Hause gebe, welche den Zweck des Gesetzes nicht erkennen. Es handle sich hier darum, daß der Jagdbesitzer gegen das von außen eindringende Wild, welches sich nur im Walde aufhalten könne, geschützt werden solle. Die Regierpflicht durch übermäßige Schonung des Wildes sei durch Kabinettsordre König Friedrich Wilhelm III. bereits im Prinzip anerkannt worden. In einer Verfügung an die Polizeibehörden vom Jahre 1848 sei die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Jagdbesitzer ihre Besorgnisse einlegen würden. Diese Erwartung habe sich nicht erfüllt, daher die erneuten Klagen. Der § 5 werde wesentlich seine Wirkung auf die staatsrechtlichen Wälder ausüben, denn diese soll den staatsrechtlichen, die jeder Privatmann habe, nachkommen. Der Antrag v. Dobeneck habe

lediglich den Zweck, dasjenige wieder aufzuheben, was gestern vom Hause beschlossen worden sei und empfehle er Annahme des § 5 nach den Vorschlägen unter Abänderung aller dazu gestellten Amendements. (Beisfall.)

Abg. Dr. Ritter (fr.) bezeichnet den § 5 als völlig unlogisch und wundert sich, daß nicht auch die Hasen mit in denselben aufgenommen sind. Der Zweifel an der Ergängspflicht werde durch den § 5 noch erheblich vergrößert werden. Für Rebe und Fasanen könne der Jagdbesitzer nicht verantwortlich gemacht werden, weil dieselben im Walde allein gar nicht existieren könnten. Sollte der Jagdbesitzer dafür gestraft werden, daß das Wild aus seinem Walde austritt, so werde die Nachsicht nicht mehr verpachtet werden können und die Gemeinden würden Schaden erleiden. Das Wild sei kein Vieh, welches getrieben werden könne, deshalb es ebenso wenig einen Standort des Wildes, wie z. B. der Fische. Die Durchführung des Gesetzes sei unmöglich.

Abg. Conrad-Pfaff (Zentr.) spricht für unveränderte Annahme des § 5.

Abg. v. d. Neck (konf.) begründet seinen Antrag. Es sei billig, dem verantwortlichen Jagdbesitzer erst eine culpa nachzuweisen, bevor seine Ersatzpflicht eintritt.

Abg. Dr. Ennecerus (nat.-lib.): Die in dem Antrage v. d. Neck verlangten Kanteln machen den ganzen Paragraph praktisch un-wirksam.

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Sämmtliche Abänderungs-Anträge zu § 5 werden abgelehnt, der Antrag von Dobeneck mit 146 gegen 138 Stimmen, und § 5 unverändert nach den Kommissions-Beschlüssen angenommen, ebenso der mit dem § 5 im Zusammenhang stehende § 9 der Vorlage.

Ringere Debatten verurtheilen noch die § 7 betreffend das polizeiliche Vorgehen bei der Geltendmachung von Wildschadens-Ansprüchen, § 11 betreffend die Einziehung des Schwarz-wildes, § 12 Unterstellung der wilden Kaninchen unter den freien Tierfang. Die Vorlage wird unter Ablehnung aller Abänderungs-Anträge nach den Kommissions-Beschlüssen angenommen. Die eingegangenen Petitionen hiezur werden durch die gefassten Beschlüsse erledigt erachtet und einer Resolution zugestimmt, die Regierung um Vor-setzung einer Novelle zum Jagdpolizei-Gesetz zu ersuchen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Verathung des Etats (Jagd- und Landwirthschaft).

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

C. Berlin, 6. Januar. In Uebereinstimmung mit der Nachricht, daß die Wiederöffnung der seit dem 31. Dezember 1883 geschlossenen Provinzialrentenbanken für die Vermittlung der bei den Renteneinstellungen auszubehrenden absehbaren Renten geplant wird, ist zu melden, daß die Staatsregierung bei der Auslegung von Rentengütern von der Ermächtigung des Renteneinstellungs-Gesetzes, eine unabhöbare Rente auszubehnden, nicht Gebrauch zu machen, sondern nach dem bewährten Vorgange der Anstaltungskommission für Polen und Westpreußen 1/10 der Rente ab-lösbar und nur 1/10 unabhöbar zu machen ge-denkt. Es ist anzunehmen, daß diesem Vorgange auch Private, welche sich der Form des Renten-gutes zur Befriedigung bedienen wollen, folgen werden. Gerade für solche Verhältnisse wird die Möglichkeit, sich der Rentenbanken als Vermittler bedienen zu können, sich sehr förderlich erweisen und insbesondere die Neigung zur Ansiedelung auf Renten verhalten. Es unterliegt indessen keinem Zweifel, daß allein durch die Wieder-eröffnung der Rentenbanken der mit dem Renten-gesetze verfolgte Zweck, wirksamere Förderung der inneren Kolonisation, nicht in dem erwünschten Maße erreicht werden wird. Schon in der Resolution, welche zunächst das Abgeordnetenhauses und demnachst das Herrenhaus, dieses auf Ver-forderung des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Wiquel, an die Zustimmung zu dem Renten-gesetze geknüpft hat, ist es ausgesprochen, daß ohne Geld und Kredit die erhoffte Wirkung von dem Institut des Rentengutes nicht zu erwarten sei. Will man die Erwerbung von Rentengütern nicht des zu einer erheblichen Wirtschaft erforderlichen Betriebskapitals berauben, so würde ihnen, wie die in den zweisprachigen Provinzen von der Anstaltungskommission gemachten Erfahrungen besätigen, häufig zu billigen Zinsfuß Amortisationsdarlehen zur Aufzählung von Wohn- und Wirtschaftsgütern zu gewähren sein. Aber auch abgesehen davon ist die Befriedigung auch von Staatsgrundstücken in größerem Stile nicht ohne Kapitalaufwendungen denkbar. Die den veränderten Besitz- und Wirtschaftsverhält-nissen entsprechende Neuordnung der Vorzugs- und Begeherrahmens, und die sonstigen wirt-schaftlichen Folgeerrichtungen, die Pläneintheilung, die Ordnung der Gemeinde-, Schul- und Kom-munalverhältnisse sind in der Regel nicht ohne Gelbaufwand möglich. Auch befinden sich keines-wege die zur Ansiedelung geeigneten Güter überall im Staatsbesitz. Der zweite Schritt zur planmäßigen Förderung der inneren Kolonisation durch Errichtung von Rentengütern wird daher auf dem Gebiete der Staatsfinanzen zu suchen sein. Man wird in der Annahme nicht fehl-greifen, daß im Schutze der Staatsregierung Er-wägungen nach dieser Richtung hin schweben.

Der Kaiser entsand gestern Abend einer Einladung des kommandirenden Generals des Gardekorps, Generals der Infanterie Frei-herren von Mierseid-Hülffsmann, zur Tafel in dessen Wohnung. — Heute Morgen arbeitete der Kaiser einige Zeit allein und begab sich bald nach 9 Uhr nach dem Exercierplatze bei Moabit, woselbst der Monarch das erste Garde-Feld- Artillerie-Regiment und das zu diesem Zwecke alarmirte zweite Garde-Mann-Regiment besich-tigte. Nach Schluß der Exercitien lehrte der Kaiser nach dem königlichen Schlosse zurück und begab sich bald darauf nach dem königlichen Schauffhuise, um daselbst der Generalprobe des neuen Wildenbruchs-Stückes „Der neue Herr“ beizuwohnen.

Der Senatorenkonvent des Abgeordnetenhauses trat heute Vormittag unter Vorsitz des Präsidenten v. Köhler zusammen, um den Geschäftsplan für die nächste Zeit festzustellen. Man verständigte sich dahin, daß morgen der land-wirtschaftliche Etat auf die Tagesordnung ge-

legt wird. Der Montag soll für die Arbeiten der Kommissionen freibleiben, Dienstag wird das Wildschadengesetz zur dritten Lesung gestellt und Mittwoch für Initiativanträge von Mitgliedern bestimmt. Am Donnerstag soll alsdann die zweite Verathung des Einkommensteuergesetzes beginnen, an welche sich die zweite Lesung der Gewerbe-steuer und der Landgemeinderordnung anschließen soll. Die Erörterung soll ausgesetzt werden bis nach Erledigung der Steuerreformgesetze und der Landgemeinderordnung.

Von dem Direktorium des Zentral-Verbandes deutscher Industrieller ist uns die nachstehende Erklärung zur Veröffentlichung zu-gelangen:

Das Direktorium des Zentralverbandes deut-scher Industrieller ist zwar über die speziellen Ziele, welche bei den Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn von den verbündeten Regierungen verfolgt werden, in offizieller Weise nicht unterrichtet. Das Direk-torium hält sich aber nach dem, was über den bisherigen Gang der Verhandlungen und deren Ziele verlausen ist, zu der Erklärung verpflichtet, daß die deutsche Industrie keine Vorteile an-strebt, welche nur auf Kosten der Landwirtschaft erreicht werden können. Wichtiger als die Höhe der landwirtschaftlichen Zölle ist die Erhaltung genügender Arbeitsgelegenheit für landwirthschaft-liche und industrielle Arbeiter, die Aufrechterhal-tung der vaterländischen Erwerbstätigkeit im bisherigen Umfange, hierin sind die Interessen von Landwirtschaft und Industrie solidarisch.

Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller.

Der Vorsitzende: Schwabloski, Geh. Kommerzienrath.

Der Geschäftsführer: H. A. Ued.

Kiel, 6. Februar. Als Kommissarpräsident ist der vortragende Rath im Kultusministerium, Chalybans, bereits früher Justizrat des hiesigen Kommissariats, und als Kurator der hiesigen Universität Oberpräsident v. Steinmann in Aus-sicht genommen.

Essen, 6. Februar. (Dirsch's L. B.) Soeben ist der Aufruf der Bergbauereiführer er-schienen. Derselbe stellt fest und betont, daß das Voss der Arbeiter nach dem Auslande von 1889 sich nicht gebessert habe. Die Führer fordern Verkürzung der Arbeitszeit, höhere Löhne, den Kohlenpreisen entsprechend, und Zurücknahme der bekannten Maßregeln. Die Forderungen seien erst kürzlich von objektiv urtheilenden Männern als berechtigt und erfüllbar anerkannt worden. Alle diese Forderungen endlich durch-zuführen, sei die Pflicht der gesammten deutschen Bergarbeiter. Ueber dieselben soll am 15. Februar in Bochum beraten werden, wofür jede Belegschaft einen bis drei Deputirten ent-senden soll.

Bremen, 6. Februar. Die zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikan-ischen Packfahrt-Aktien-Gesellschaft bestehenden Tarifschwierigkeiten sind beseitigt und die Fahr-preise gemäß Uebereinkommen wieder in Höhe ge-stellt worden.

Hofstad, 4. Februar. Der Hafen von Wismar ist bisher bis außerhalb der Insel Poel hinaus nur durch Eis geperrt. Vor we-nig Tagen hatte das Eisbännter erst ge-gangen Einfluß auf das Eis der Buchten und Häfen an der Rüste ausgeübt. Die Fischerei hat überall durch die starken Eisanhäufungen Einschränkungen er-litten. Bis vor Kurzem konnte an der Küste überall nicht gefischt werden. — Aus Boizen-burg schreibt man, daß die Stromverwaltung auf der Strecke zwischen Gorchow und Bier eine Menge Arbeiter angestellt hat, welche das Eis rufen. Da auch auf allen übrigen Strecken des Stromes die weitgehendsten Vorkehrungen ge-troffen werden, um Eisstopfungen vorzubeugen, so giebt man sich der Hoffnung hin, daß die Eisniederungen diesmal vom Hochwasser ver-schont bleiben werden. Im Hafen von Boizen-burg und Dönitz ist man mit dem Eis, sowie mit dem Sprengen des Eises beschäftigt, um ex-pediter liegende Fahrzeuge in den Schutz der Hafendämme zu bringen.

Greiz. Die „Adamszeitung“ für das Fürstenthum Reuß a. L.“ schrieb dieser Tage über das Verhältniß Deutschlands zu Frankreich: Vor Allem ist sehr mächtig gewesen das düstere Beden-ken der auf ihren Kriegszug bestehenden Alt-preußen und die zur Schau getragene übertriebene Berachtung französischen Wesens und französi-scher Einrichtungen. Wer die Altpreußen in ih-rem Auftreten gegen niedergedretene Völker oder Volkstämme nur einmal beobachtet hat, der weiß auch, daß ihre gewöhnliche Art und Weise be-drückend werden kann, wo man mit ihnen nichts zu schaffen hat. Wie viel seltener aber tritt die ganze Kraft ihrer Brutalität hervor, wo sie einem Franzosen u. gegenüberstehen und die Macht des Preußenhums rühmen. — Aus Reuß a. L. überreichen derartige Mittheilungen schon lange nicht mehr.

Belgien.

Brüssel, 6. Februar. (Dirsch's L. B.) Die gefamnte Presse äußert sich sehr energisch über die ernie Berurtheilung, welche die Zustände Bel-giens in der ausländischen Presse finden. Die Blätter fordern sich gegenseitig zur Voricht und Zurückhaltung auf, damit Belgiens Zukunft und Unabhängigkeit nicht kompromittirt werde. Weder Frankreich noch Deutschland werden zugeben, daß Belgien der Herd revolutionärer Umtriebe oder gar meuterischer Militärmärsche werde.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. (Dirsch's L. B.) Der Fall beim Präsidenten Carnot, welcher gestern Abend im Elysee stattfand, ist glänzend und ohne Zwischenfall verlaufen.

Paris, 6. Februar. (W. L. B.) Dem im Juli v. Js. hier zu Gefängnisstrafe verur-theilten Mikulitsch Kurenitsch ist der Rest der Strafszeit erlassen worden.

Italien.

Rom, 6. Februar. (W. L. B.) Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat der König heute die Demission Cristofis angenommen und Rubin mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Madrid konterte heute Morgen längere Zeit mit dem König.

Rom, 6. Februar. (W. T. B.) In den Wandlungen der Kammer wurde versichert, dass die Regierung heute Vormittag mit Ministern konferieren, um beschließen zu lassen die neuen Kabinets zu berathen.

Rom, 6. Februar. Madrid hat den Auftrag erhalten ein Programm zu entwerfen, durch welches Expeditionen, aber ohne Antastung der Wehrkraft, erzielt werden könnten.

Brüssel, 6. Februar. (W. T. B.) Graf Herbert Bismarck hat sich in der vergangenen Nacht nach Port Said eingeschifft.

Spanien und Portugal.

Madrid, 6. Februar. (W. T. B.) Nach den auf dem Ministerium des Innern eingegangenen Nachrichten über die Wahlergebnisse wurden 288 Konservative und 156 Kandidaten der Opposition gewählt.

Madrid, 6. Februar. (W. T. B.) Unter den Republikanern in Barcelona, wo der konervative Kandidat als gewählt proklamirt wurde, herrscht große Erregung. Die Republikaner behaupten, dass die deutschen Kriegsschiffe abgeführt abwesend seien, da Deutschland und England nicht gekommen zu sein schienen, in dem Sinne des neuen Richters den nöthigen Nachdruck zu geben. Herr von Gederfranz wurde bei seiner Landung von den drei Konsula ohne jede Höflichkeit empfangen. Am folgenden Tage wurde er von diesen dem König Alaketa vorgeführt und die in Apia lebenden Anwohner hatten ihm einen festlichen Empfang veranstaltet, bei dem eine Willkommensadresse überreicht wurde. Es war höchste Zeit, dass der Bericht über die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Samos übernahm, da der Ausbruch eines neuen Bürgerkrieges sonst nicht lauge hätte auf sich warten lassen. Die Eingeborenen haben während der letzten Tage eine bedeutende Menge Waffen und Schießstoffe gekauft und Alaketa ist den Tamafese und Matia-Barteien gegenüber thätig gemacht. Beide Parteien sollen noch in der Anspruchs ihrer Führer auf die Königswürde geltend machen, und die Amerikaner bilden sich ein, dass Tamafese noch immer von den Deutschen Samos heimlich unterstützt werde. Jedenfalls dürfte der neue Oberrichter in der Schlichtung zwischen allen Parteien eine ziemlich schwierige Aufgabe finden. Von der deutschen Pflanzung zu Venule, ein paar Meilen von Apia, wird eine eifrigste Aufseherung berichtet. Zwischen neubeherrschten und malayischen eingeborenen Arbeitern war ein Streit ausgebrochen, der in ein blutiges Handgemisch ausartete. Die Arbeiter bedienten sich der Keulen und Speere als Waffen und einer von ihnen blieb tod auf dem Platze, während drei andere tödlich verwundet wurden, ehe es den Aufsehern gelang, die erbitterten Parteien zu trennen und zu beschwichtigen. Es wird sich nunmehr binnen Kurzem herausstellen, ob die Ankunft des Herrn von Gederfranz auf die Zweier unter den freisinnigen Hauptlingen der Inselgruppe einen überwältigenden Eindruck üben und sie zu gütlicher, unbedingter Anerkennung der dem Oberrichter von den Vertrauensmächten verliehenen Gewaltbefugnis veranlassen wird.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Februar. Caprioli's gestrige Rede wird von sämtlichen englischen Blättern ausgiebig reproduziert und höchst beifällig aufgenommen. Der „Standard“ betont besonders die klare Versicherung, dass die deutsche Politik in Ostafrika auf einer für England fremdbildigen Basis ruhe.

Die Erziehung für Brabant zum Parlament in Northampton ist auf nächsten Donnerstag anberaumt.

London, 6. Februar. Die hiesige argentinische Geisteswissenschaft macht bekannt, dass sämtliche die Einwanderung nach Argentinien vermittelnde Bureaus in Großbritannien geschlossen worden sind.

Rußland.

Die Vermählung, welche in den politischen Kreisen Finnlands herrscht, hat in der jüngsten Sprache, welche ein nicht geringer Theil der russischen Presse gegen alle finnischen Einrichtungen und Forderungen anbahnen führt, konnte im Gegenwart nur zur Verstärkung der Gegenüber beitragen, umso mehr, als in Finnland die Ueberzeugung sich immer mehr befestigt, dass die Haltung der maßgebenden Kreise Petersburgs gegenüber dem Großfürstenthum zu nicht geringem Theile auf Einsprüche dieser Prærogative zurückzuführen ist. In den jüngsten Tagen kam ein Ereignis dazu, von welchem die öffentliche Meinung in Finnland sich sehr peinlich berührt zeigt. Es ist nämlich, wie der „Polit. Korresp.“ aus Petersburg gemeldet wird, die finnische Zeitung „Savo“ plötzlich im administrativen Wege unterdrückt worden, angeblich wegen betrieber Ausschreitungen über die finnisch-russischen Streitfragen. Es sei nun zunächst konstatirt, dass die finnischen Blätter der Præsidentsensur unterliegen; es kann daher nur Befremden erregen, wenn die Kundgebung eines finnischen Prærogats, welche mit dem offiziellen „Imprimatur“ versehen wurde, nichtdeftonowiger nachträglich die völlige Einfrierung des betreffenden Blattes zur Folge haben kann. Dieser Vorgang, es ist der erste dieser Art in Finnland, hat allenfalls im Großfürstenthum einen sehr üblen Eindruck gemacht und wird dort als ein Akt polizeilicher Willkürherrschschaft aufgefasst. Die argesebene Helsingforser Zeitung „Wapuskundabladet“ bezieht sich bei der Erwähnung dieser Angelegenheit möglichst auf Objektivität und widmet, ohne zunächst die politische Seite der Frage zu berühren, der rechtlichen Seite derselben eine eingehende Beachtung. Das Blatt betont, dass durch diese administrative Maßregel ein Eingriff in das Eigentumsrecht begangen worden sei. Eine Zeitung repräsentirt nicht nur für den Eigenthümer derselben ein großes Kapital, sondern bietet zu gleicher Zeit einer großen Anzahl von Personen, den geistigen und manuellen Mitarbeitern, die Mittel zur Existenz. „Ist es gerecht — fragt das Blatt — oder nur human, wenn eines von einem einzelnen geschriebenen Artikels, der irgend einem hohen Beamten nicht gefällt, in administrativem Wege die Zeitung plötzlich zu stillen und dadurch vielleicht nicht nur den Eigenthümer der Zeitung zu ruiniren, sondern auch hundert von Menschen nebst ihren Familien das Brod zu entziehen, obgleich sie durchaus nichts mit dem betreffenden Artikel zu schaffen gehabt haben?“ Die angeführte Stimme ist die gewöhnliche; andere Blätter äußern sich über den Vorgang viel schärfer.

Amerika.

Washington, 6. Februar. (W. T. B.) Zwischen der Unions-Regierung und der Republik Brasilien ist ein auf Gegenseitigkeit beruhendes Abkommen zum Abschluss gekommen, wonach die nordamerikanische Union die freie Einfuhr von Zucker, Melasse, Kaffee und Jellen gestattet, während Brasilien verschiedene amerikanische Erzeugnisse frei zulässt und für andere Artikel eine Zollermäßigung von 25 Prozent zugeht.

Australien.

Ueber die Lage auf Samoa und die dort eoblich erfolgte Ankunft des Oberrichters von Gederfranz schreibt man unter dem 19. Januar aus San Francisco:

Wie die gestern aus Samoa hier eingetroffenen Postnachrichten melden, hat der neue Oberrichter für Samoa, Herr von Gederfranz, in Ve-

erung mit Herr von Schöberl, Schumann, Lassen und Braun einen so durchsichtigen Erfolg, daß sie sich auf die nicht enden wollende Besatzungsarbeiten zu einer Wiederholung des „Kuhbunns“ von Edmund und nach der amnestig graziösen Wiedergeburt der Bragmischen „Ständeburg“ nach zu einer besonders gefälligen Einlage bereiteten. — Vereinigen sich so vollständig schon gesungene Leistungen mit einem Klavierstück von Wagner für Klavier und Violine, wie es Herr Professor Lorenz in der Begleitung der Fiedererträge bot, so kann die Wirkung niemals ausbleiben.

An den gemessenen Leistungen des Abends nahm auch Herr R. N. R. Heil, der Bröckens-Klavier-Konzert (G-dur) auf einen wohlklgenden Bechstein'schen Flügel aus dem Magazin des Herrn Wolfenauer zu Gehör brachte. Bei einer vorzüglichen Wechselwirkung zwischen Klavier und Orchester bewies der bewährte Pianist in der virtuosen Durchführung des Klavierparts einen künstlerischen Ernst, welcher es ihn vollbringen ließ, neben seinen bekannten technischen Vorzügen auch die Strenge des Stils und die Gelautertheit des Gesangs zu behaupten.

Einem würdigen Aufschluß fand das reichhaltige Programm mit Gace's Ouverture „Michel Angelo“. Der vor Kurzem verlorene Komponist, dessen Andenken durch die Aufführung dieses Werks in pietätvoller Weise geehrt wurde, hat auch damit eine Tönschöpfung hinterlassen, die durch ihre schöne Orchestrierung und den genialen Zug, der das Ganze belebt, stets gern gehört werden wird.

Volle Anerkennung gebührt der Kapelle des Königsgemeins, die sich unter der geistvollen Leitung des Herrn Dr. Lorenz ihrer Aufgabe in äußerst ansprechender Weise entledigte.

Aus den Provinzen.

Z Wittow, 5. Februar. In keinem Jahre sind hier die Wohnungen so knapp gewesen als in diesem Jahre. Zwar herrschte Wohnnot schon seit einer Reihe von Jahren, daß viele Familien nach außerhalb, namentlich nach Stolp, verzogen, weil sie keine passende Wohnung bekommen konnten. Nach dem großen Feuer im September v. J. ist die Wohnnot jetzt akut geworden, daß mittlere Wohnungen im Preise von 150—225 Mark nicht zu haben sind. Herr Rechnungsrath L., der mit dem 1. April pensionirt wird, muß aus diesem Grunde nach Stolp ziehen. Durch Neubau von Wohnhäusern und Einrichtung gesunder Wohnungen würde sich Bemann, der Lust und Geld dazu hätte, den Dank vieler, namentlich des Beamtenstandes, erwerben. Kaufmann Gube und Zimmermeister C. Abel haben nun zwei Häuser gebaut, so daß die Häuser nur ihrem eigenen Bedarf genügen. Im Frühjahr werden die beiden abgeräumten Häuser wieder aufgezogen werden, sonst muß man von Unternehmungen in dieser Beziehung leider wenig erwarten. Mehrere Häuser haben in Kurzem ihre Besitzer gewechselt. Sattlermeister Kohn hat das Gohlmer'sche Haus am Markt für 19,500 Mark erworben. Die Glomms Gohlmer'schen Häuser sind im Wege der Zwangsversteigerung verkauft worden. Das in der Langenstraße gelegene hat Zimmermeister S. Wen erowsky für 12,250 Mark, das in der Schulstraße Hermann Gohlmer, Bädermeister in Berlin, für 10,500 Mark gekauft.

Kunst und Literatur.

Die erschienenen ersten 3 Nummern der Zeitschrift „Der Pferd“ (Verlag Friebe u. von Puttamer in Dresden), Preis pro Quartal 1,50 Mark, enthalten, wie jede Nummer, welche unter dieser berühmten Redaktion zur Ausgabe gelangt, eine Menge interessanter Artikel. Gerade jetzt zum Beginn der Heizezeit wird so mancher sich guten Rathes erholen in der längeren illustrirten Abhandlung von Verthold Schönbek, Stallmeister St. Durchschuch des reg. Rittmeisters von Schwarzburg-Sondershausen über „Die Gänge Wunde zum Pferdehandel“. Von dem jetzigen Inhalt nennen wir nur: Durchgehen und Durchgängergeschichten. Von Schöberl, Oberstlieutenant a. D. — Pferde-Ausstellung und Pferde-Import in der Union. Von Otto Waldau. — Zeit- und Streitfragen in der Pferdejudik. Vortrag gehalten von Schürmer-N. Haus. — Das große Herrendienstschreiben. — Sportplaudereien. Von Otto von Monteton. — Einiges über Pferdehandel und dessen Verfallten u. — Der Pferde-Esport Frankreichs. — Amerikanisches Arbeitsgeschirr. (Mit Abbildung). — Ferner enthält die Nummer 1 die vortreffliche Abbildung des vom preussischen Staate für 280,000 Mark angekauften Draisles „St. Gatten“.

Miscellaneous Nachrichten.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Der durch hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft des Judenthums bekannte Rabbiner Dr. Bruck ist, 48 Jahre alt, gestorben.

Bern, 6. Februar. (Telegr. Meldung.) In Ruti (Ranton Glarus) wurden gestern sechs Männer von einer Lawine verschüttet; drei blieben sofort todt, einer wurde schwer verletzt, zwei sind noch nicht aufgefunden.

Paris, 6. Februar. (Telegr. Meldung.) Der Gemeinderath von Blois wurde gestern von seiner Frau und seiner Tochter durch fünf Revolvergeschüsse angefaßt wegen fortgesetzter Missethaten getödtet. Die Mörderinnen stellten sich freiwillig dem Gericht, ohne irgendwelche Reue zu verrathen.

In Narbonne brannte in der vergangenen Nacht die größte Schwefelfabrik Frankreichs von Tourner u. Co. ab.

London, 6. Februar. (Telegr. Meldung.)

Wie dem „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet wird, hat der Zar das Todesurtheil gegen die Militärsin Sophie Ghilburg in lebenslangliche Haft umgewandelt, welche dieselbe in der Festung Schlüsselburg zu verbleiben hat.

Bankwesen.

Konsolidirte Altbankwerke Westergelen Partialobligat. Die nächste Ziehung findet Ende Februar statt. Gegen den Kursverlust von circa 37 Prozent bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuberger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 14 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Wien, 6. Februar. Spiritus loco ohne Fass 50er 68,90, 70er 49,40. Still. — Wetter: Leichter Frost.

Magdeburg, 6. Februar. Zuckerverricht, Kornzuder 98, von 92 Prozent 17,90, Kornzuder 98, von 88 Prozent Rendement 17,00, Nachprodukte 98, von 75 Prozent Rendement 14,30. Sehr fest. Brodrastinnel 1, 27,75. Brodrastinnel II, 27,25. Gen. Raffinade mit Fass 27,75. Gen. Meis I. mit Fass 26,00. Sehr fest. Holzjucker I. Produkt Transit f. a. B. Hamburg per Februar 13,05 bez., 13,07 1/2, D. per April 13,17 1/2 bez. u. B., per Mai 13,27 1/2 bez. und

per Juni 13,32 1/2, G., 13,37 1/2, D. — Fest.

Wochenumsatz im Rohzuckermarkt 405,000 Zentner.

Röhm, 6. Februar, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 19,00, do. neuer —, do. fremder loco 22,00, per März 20,10, per Mai 20,30. Roggen hiesiger loco 17,50, fremder loco 20,00, per März 17,80, per Mai 17,40. Hafer hiesiger loco 15,00, fremder loco 17,00. Rüböl loco 61,50, per März —, per Mai 59,30, per Oktober 59,10.

Hamburg, 6. Februar, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 80,50, per März 79,25, per Mai 78,00, per September 74,45. — Behauptet.

Hamburg, 6. Februar, Vormitt. 11 Uhr. Zudermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohender I. Produkt, Basis 88 pSt. Rendement, neue Maffe, frei an Bord Hamburg per Februar 13,02 1/2, per März 13,07 1/2, per Mai 13,25, per August 13,50. — Fest.

West, 6. Februar, Vormitt. 11 Uhr. Probenmarkt. Weizen loco fest, per Frühjahr 8,13 G., 8,15 B., per Herbst 7,76 G., 7,78 B. Hafer per Frühjahr 6,98 G., 7,00 B. Hafer per Herbst 6,14 G., 6,16 B. Mais per Mai-Juni 6,23 G., 6,25 B. Kohlraps per August-September 13,30 bis 13,40 — Wetter: Kalt, Sonnenschein.

Paris, 6. Februar. Getreidemarkt. (Mittagsbericht.) Mehl beh., per Februar 59,70, per März 59,60, per März-Juni 59,80, per Mai-August 59,80. Spiritus rubig., per Februar 37,75, per März 38,25, per August 40,00, per September-Dezember 39,25. — Weiter: Sturmwind.

Wien, 6. Februar, Vormitt. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Hiesler u. Kemp.)

Kaffee good average Santos per März 100,75, per Mai 99,25, per September 95,00. Fest.

London, 6. Februar, 4 Uhr 20 Minuten, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußber.)

Getreide sehr ruhig, eher stetiger, Mais fest, Hafer trägt, russischer thätig, 1/2 theurer. Wetter: Nebel.

Fremde Zufuhren: Weizen 21,520, Gerste 2840, Hafer 55,620.

Glasgow, 6. Februar, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Korbweizen

Mixed numbers warrants 46 Sg. 7 1/2 d. Ruhig.

Niedermarkt.

Berlin, 6. Februar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen am kleinen Markt zum Verkauf: 118 Kinder, 2019 Schweine (darunter 579 Dänen und 212 Bakonier), 605 Küber und 2,3 Hammel.

An Rindern waren nur etwa 60 Stück geringer Waare zu Preisen des vorigen Montages umgefeht.

Der Handel in inländischen Schweinen verlief noch stiller als am letzten Montag, doch blieben die Preise ziemlich und rändert und der Markt wurde geräumt. Bei Bakonieren zogen die Preise an, doch fand nur wenig Nachfrage statt. Inländer erzielten 2. und 3. Qualität (1. Qualität schelte) 46—53 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonierbräaten 48—50 Mark per 100 Pfund mit 50 bis 55 Pfund Tara pro Stück.

In Käubern wurden heute bei ruhigen, festem Handel sehr leicht die Preise des letzten Montages erzielt. Man zahlte für 1. Qualität 54—62 Pfg., ausgezeigte Stücke darüber, 2. Qualität 52—57 Pfg. und 3. Qualität 42—51 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Handel blieben, wie gewöhnlich am Freitag, ganz ohne Umsatz.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ z. vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. Februar. Alle Gerichte über eine weitere Rekonstruktion des Kabinetts vor Abschluß der Neuwahlen sind unbegründet und erst nach festgestellten Resultat der Neuwahlen wird sich die eventuelle Umleitung des Kabinetts vollziehen.

Bern, 6. Februar. Nach zuverlässigen Informationen werden die Influenza-Verhandlungen zwischen der Nordostbahn und den vereinigten Schweizerbahnen demnächst von den beiderseitigen Delegirten zum Abschluß gebracht werden.

Paris, 6. Februar. Die Baisse in brasilianischen Werthen in London wurde durch gefälschte Verkaufsordres veranlaßt, welche nach London von der hiesigen Börse aus gegeben wurden. Es ist der Name eines ersten hiesigen Bankiers gemißbraucht worden, welcher natürlich die Londoner Ausfuhren reftirt. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Petersburg, 6. Februar. Der „Swet“

und „Grashdanin“ begrüßen den Erzherzog Franz Ferdinand in höchst sympathischer Weise. Der Erzherzog wurde in Luga von dem Petersburger Gouverneur, sowie von dem General Toll empfangen und hat bereits das Frühstück in Gatschina eingenommen.

Belgrad, 6. Februar. Als Ursache des

Arnanten-Ausfalls in Alt-Serbien wird die Verhaftung mehrerer albanesischer Stammhäuptlinge angegeben, dieselben sind verschiedener Unthaten gegen Christen beschuldigt, von den Arnanten aber gewaltsam befreit worden.

Konstantinopel, 6. Februar. Der englische

Konsul in Tripolis ist in einer besonderen Disposition hier eingetroffen.

Von dem Vormarsche französischer Truppen in Tripolis, welche Nachricht in auswärtigen Blättern verbreitet ist, hat die Pforte bis jetzt keine Mittheilung erhalten.

Wetterausichten

für Sonnabend, den 7. Februar 1891. Ein wenig wärmeres, vorwiegend westliches oder wolkiges Wetter mit mäßigen westlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 5. Februar, — 0,82 Meter. — Elbe bei Magdeburg, 5. Februar, + 3,18 Meter. — Oder bei Breslau, 5. Februar, Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel + 0,21 Meter. — Warthe bei Posen, 5. Februar, + 1,65 Meter. — Neise bei Lich, 4. Februar, + 1,72 Meter. — Ankunft bei Straußfurt, 5. Februar, + 1,80 Meter.

Berlin, den 6. Februar 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries like Reichs-Anl. 4%, Preuss. Anl. 4%, etc.

Fremde Fonds.

Table with columns for foreign bonds and prices. Includes entries like Argentiner-Rent, Bräun. Anl., etc.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table with columns for railway stocks and prices. Includes entries like GÖtt.-Hamb., Pr.-Wes., etc.

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for railway priority bonds and prices. Includes entries like Preuss.-Hamm., GÖtt.-Hamb., etc.

Hypothek-Certifikate.

Table with columns for mortgage certificates and prices. Includes entries like Preuss.-Hamm., GÖtt.-Hamb., etc.

Bank-Wapere.

Table with columns for bank shares and prices. Includes entries like Bank für Sozialw., etc.

Bank-Wapere.

Table with columns for bank shares and prices. Includes entries like Bank für Sozialw., etc.

Bergwerk- und Hütten-Gesellschaften.

Table with columns for mining and smelting companies and prices. Includes entries like Harz-Bergw., etc.

Industrie-Papier.

Table with columns for industrial papers and prices. Includes entries like Danz. Zelle, etc.

Versicherungs-Gesellschaften.

Table with columns for insurance companies and prices. Includes entries like Germania, etc.

Bank-Diskont.

Table with columns for bank discount and prices. Includes entries like Reichsbank, etc.

Wandel-Cours vom 6. Februar.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries like Amsterdam, etc.

Gold- und Papiergeld.

Table with columns for gold and paper money and prices. Includes entries like Engl. Banknoten, etc.

Das Erbe von Castruccio.

Frei nach dem Italienischen von Ernst von Waldow.

38)

Räkelnd wandte sich Ginevra, um in das Spielzimmer zurückzukehren, dessen Thüre sie geöffnet, nachdem sie dem glücklichen Freier ein jähliches Lebewohl zugeflüstert.

19. Kapitel.

Eine moderne Delila.

Der Morgen des nächsten Tages kammerte trübe herauf. Wolken bedeckten den sonst so heiter strahlenden Himmel Neapels und ein leichter Regen fiel.

Mancher Langschläfer ward dadurch erschreckt, und so erging es auch dem edlen Fürsten von Castruccio senior.

„Ist es aber auch wahr — haben Sie mich ein wenig lieb?“ Ginevra, wie können Sie über so ernste Dinge scherzen — ich liebe Sie mehr als mein Leben!

„Das ist eine Belibigung, Herr Matteo, man erlaube sich nicht eine Braut mit einer Hand voll Goldstücke!“ Der Kammerdiener war ganz verächtlich durch diese zornige Regung seiner Angehörigen, die stolzen Tones fortfuhr:

Verfälschte schwarze Seide. Man verberne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide fränkelet sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Nische von ganz hellbräunlicher Farbe.

Garantie-Seidenstoffe direkt aus der Fabrik von von Eilen & Kneiss, Grefeld, also an erster Hand in jedem Stück zu beziehen.

Freundliche Bitte betreffend die Sammlungen für den Bau einer Kirche in der Altstadt.

Der Vorstand. 1. Gefangene aus dem 8. Concert op. 47 Spohr. für Violine und Pianoforte.

Darkow'sche Begräbnis-Kasse zu Stettin. Ordentliche General-Versammlung Sonnabend, den 23. Februar cr., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Schumacher, gr. Domstr. 20, portiere.

Stettiner Gartenbau-Verein. Die Monats- (Februar-) Versammlung findet am Montag, den 9. d. Mts., Abends 1/8 Uhr im J. Bohlmann'schen Saale, Augustastr. 11, statt.

Der Regierungs-Baumeister. Wechseltmann, Stettin, Parabeplatz 27a.

Stettiner Stadt-Anleihe. Die 3 1/2 % Stettiner Stadt-Anleihe werden von unserer Kammerer-Kasse bis auf weiteres zum Kurse von 96,50 Mk. verkauft.

Pferde-Verkauf. Am Sonnabend, den 21. Februar cr., Mittags 12 Uhr, sollen auf unserem Depot in Westend-Stettin, Falkenwalderstraße Nr. 57, 12 Pferde, darunter 5 Stuten, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sonntag, 8. Februar, Abends 1/2 7: Missions-Abend im Saale von Eisenhöhe in Frauendorf.

Zum Besten des Armenpflanzvereins der Lastadie. Sonntag, den 8. Februar, Abends 7 1/2 Uhr im Saale der Abendhalle: **Concert**

16. gr. Stettiner Pferdewette. Hauptgewinne: 150 edle Pferde 10 Equipagen, darunter zwei vierspännige.

Königlich Bayerisches Hof-Bräuhaus. Ausschank Königsplatz Nr. 15 am Stadt-Theater.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Deutsche Seemannsschule Hamburg-Waltershof. Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Holzsubmission auf aufgearbeitetes Nutz- und Brennholz aus der Oberförsterei (Poststation) Peesig a. Oder.

Sorte	Belastung	Fagen	Langholz	Brennholz	Lage pro Einheit	Entfernung des Schlags von der Ober-Station	Berechnung des Belastsungsbeamten
1. Kiefern	Klein-Peesig	10	200	210	10	7	Förster Buchert
2. Erlen		24	—	—	4	50	in Klein-Peesig.
3. Kiefern	Dreipfüßler	60	56	58	10	—	Förster
4. Buchen		60	50	35	15	—	Hoffmann in Dreipfüßler.
5. Kiefern	Schneckenstühle	79	272	329	6	—	Förster
6. Erlen		79	—	—	15	—	Kretschmer
7. Kiefern		97	396	393	11	—	in Schneckenstühle.
8. Erlen		97	—	—	4	50	1
9. Kiefern		32	196	131	9	—	3
10. Erlen		32	—	—	8	—	3
11. Kiefern		184	346	480	25	4	8
12. Erlen					12	—	4

Kölner Dom- u. Bau-Lotterie. Hauptgewinne: 250000, 200000, 150000, 2 je 60000 u. u. Ziehung am 23., 24. und 25. Februar.

Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung am 17. u. 18. April im Rathhause zu Göttingen.

16. gr. Stettiner Pferdewette. Hauptgewinne: 150 edle Pferde 10 Equipagen, darunter zwei vierspännige.

Königlich Bayerisches Hof-Bräuhaus. Ausschank Königsplatz Nr. 15 am Stadt-Theater.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Verein ehem. Kameraden des Garde-Corps. Sonnabend, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr im Vereinslokal (Ehrke) Monats-Versammlung.

Thatsache ist, dass an keiner Börse Europa's so leicht, sicher und viel zu gewinnen ist als an der Börse London ohne

Risiko auf 1 Procent zu beschränken ist, so dass schon mit ganz geringem Capital von £ 5 an fast täglich 100 Procent und mehr zu gewinnen ist.

100 Procent Gewinn, und sehr häufig noch größeren Erfolg erzielt, der in Folge unserer mehr als 24-jährigen Erfahrungen und bedeutende Verbindungen fast unzweifelhaft ist. Unser Wochen-Bericht in deutscher Sprache, der jeden Sonnabend an unsere Kunden in Deutschland gratis und franco versandt wird, enthält ausführliche Informationen, wonach genau zu beurtheilen, in welchen Effecten mit Erfolg in nächster Woche zu spekuliren ist. Alles Weitere ist aus dem Circular zu ersehen, welches auf Wunsch gratis und franco übersenden die seit 1867 etablirten Stockbrokers

A. S. COCHRANE & SONS, 13 & 14, Cornhill, London, E.C.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-A.-G. Stettin-Newyork.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Stettin-Newyork. „Italia“ 10. Februar 1891. „Valeria“ 10. März 1891.

Generversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1890 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuss: 72 Prozent

der eingezahlten Prämien.
Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abchlusses, ihren Ueberschuss-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung...

F. Behm, General-Agentur in Stettin, Wolfstr. 22.

Bach-Obst

gemischt, per Pfund 80 A empfiehlt
Alexius Pahl, Schuhstr. 26.
Bringe meine Ballfächer zu den bekannt billigsten Preisen in Erinnerung.

R. Grassmann, Schulzenstr. 9.
U. R. Patent. Thür zu! F. W. Schulze & Co.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

Ziehung 14. Februar - 14. März d. J. Freiburger Loose.

Welche sicher mit nachstehenden Gewinnen gezogen werden.
Nieten giebt es nicht Jedes Loos gewinnt.
45 000, 40 000, 5 x 30 000, 2 x 25 000, 7 x 20 000, 19 000, 18 000, 3 x 16 000, 17 x 15 000...

Original-Loose à 22 Mark.
Hauptgewinne melde auf Verlangen durch Depesche. Aufträge erbitte möglichst umgehend, da die Nachfrage bedeutend. Briefporto 20 Pf.

Luis Wollmers, Montreux (Schweiz).

Isa yanzelba Lame?
Ipa yanzelba Lame?
Ipa yanzelba Lame?
Ipa yanzelba Lame?
Ipa yanzelba Lame?

Gummi

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Wer Geld verdienen will, der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor...

Oberförsterei Heinersdorf bei Schwedt a. O.

Am Sonntag, den 8. Februar, werden predigen.
In der Schlosskirche: Herr Pastor de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.

Buchen-Kloben und Knüppelholz

Recht zum Verkauf in Urtheilshilfe bei Friedrich a. D., 8 Kilom. von Station Wilhelmfelde und 1 Kilometer von der Ober.

Herzogliche Baugewerkschaft

Ein jung. Beamter, Gymnasial-Adjunct, in Nebenbeschäftigung (Nachmittags 2 Uhr) Offert. unter X. an d. H. d. B. L. Kirchplatz 3, erbeten.

Carl Freybe

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittags 4 Uhr entfällt die heutige Predigt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen

Geburten: Ein Sohn: Herrn L. Niendahl (Greifswald).

Für Kaufleute und Landwirthe

Ein altes, eingeführtes Geschäft, circa 500,000 M. Umsatz, bei ca. 50-60,000 M. Anhangung zu verkaufen in industrieller Stadt und Umgebung...

Kirchliche Anzeigen

Am Sonntag, den 8. Februar, werden predigen.
In der Schlosskirche: Herr Pastor de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.

Bellevue Theater

Direktion: Emil Schürmer.
Sonabend, den 7. Februar 1891.
5. Vorstellung im 2. Theatralen-Cyclus.

Der Goldfuchs

Volksbühnliche Vorstellung zu kleinen Preisen (Parquet 1. A. u. 2. A.).

König Richard III.

15,000 Mark
an 4 1/2 % als Hypothek an durchsich. sicherer Stelle auf priv. Apotheke zum Pfand gestellt.

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 183. Regl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 6. Februar.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 210 Mark.